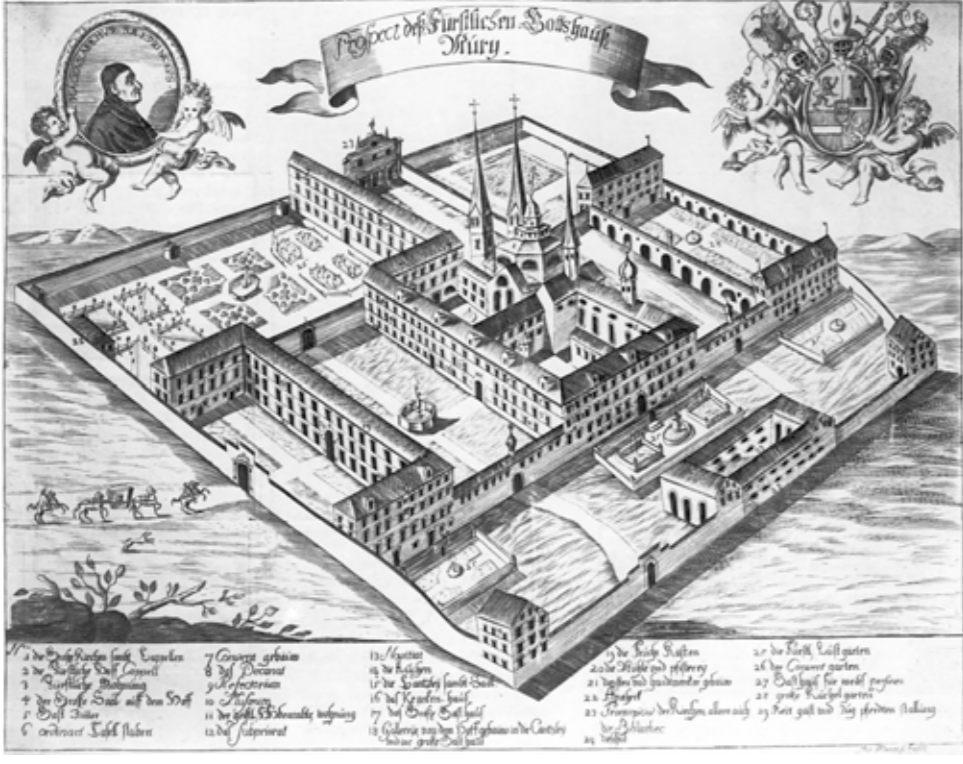


Park stärken

Unverändert zum letzten Stand soll der Park der Klosteranlage gestärkt und bis an das Roth-Haus und den Annexbau herangezogen werden. Vom grossen „grünen“ Freiraum profitieren die Heimbewohner sowie die Besucher.
 Der Annexbau behält trotz leicht modifizierter Figur einen kleinen Fussabdruck entlang des Südklosterterrains und spielt einen grossen Raum gegen den Park frei. Der Grünraum soll um die Bauten fließen. Das Wegenetz und der Parkplatz ordnen sich mit ihrer neuen Gestaltung in die Parkanlage ein. Minimale Versiegelungsflächen, neu ohne Anlieferung durch den Park und neue Baumpflanzungen im Freiraum und zwischen den Parkplätzen verbinden den Aussenraum mit der grossen Parkanlage des Klosters.
 Die Topografie steigt natürlich an, vom Parkplatz zum Werkstattgebäude. Ein rollstuhlgängiger Weg verbindet geschwungen die beiden Niveaus.

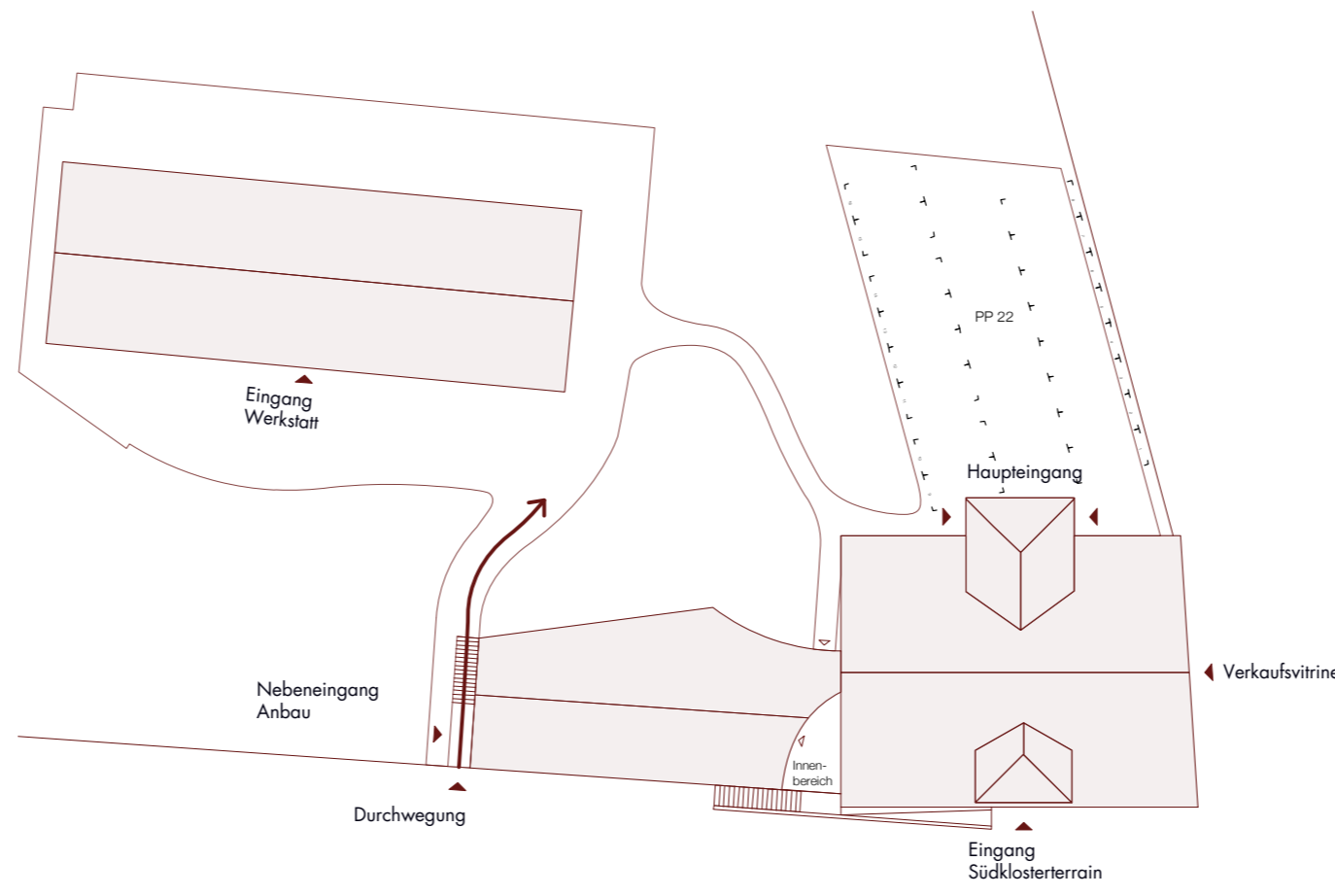


"Prospect des Fürstlichen Gottshauß Mury", Matthäus Wickert 1720

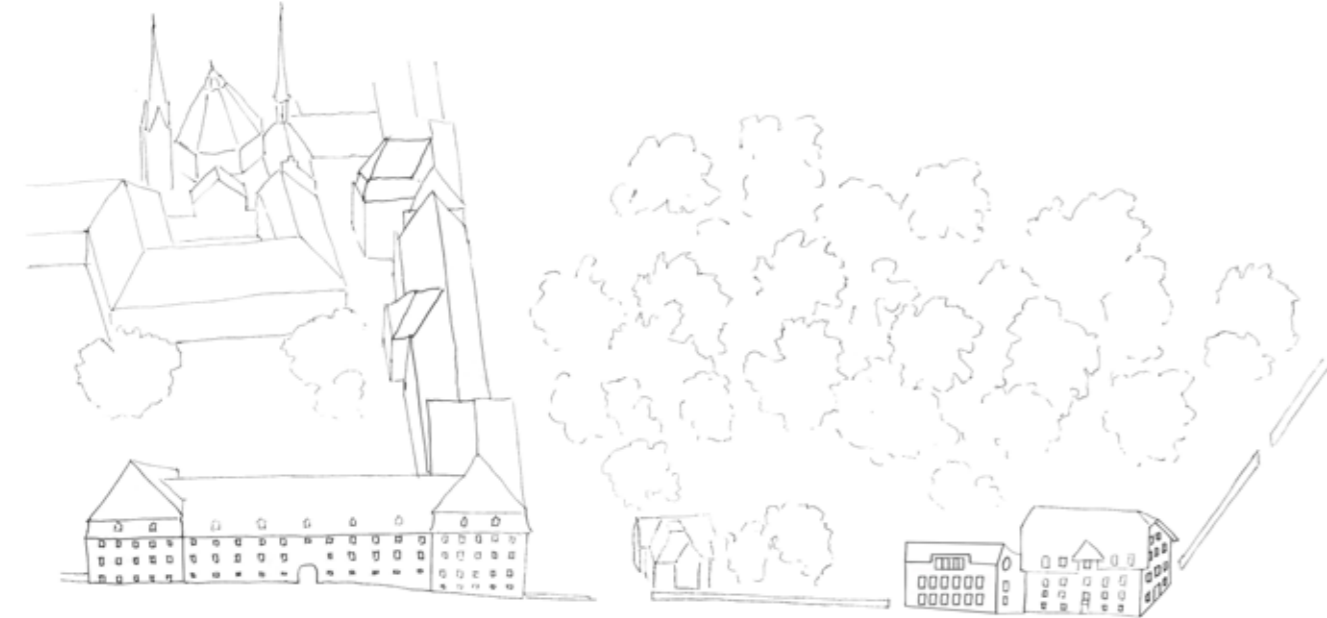
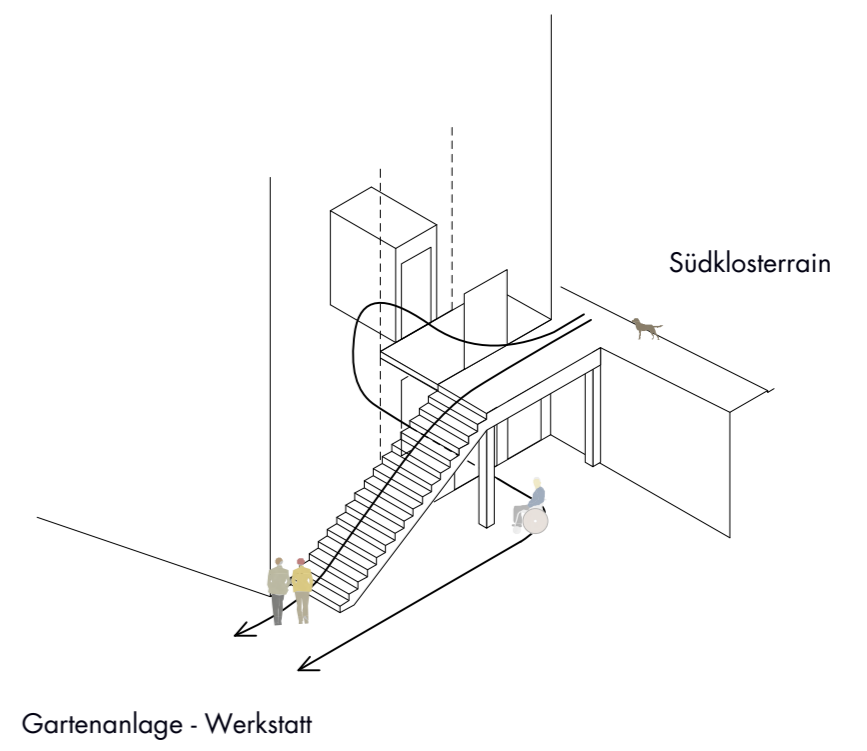
Umfriedung, Grenzen definieren

Das Projekt bleibt dem Thema der Umfriedungsmauern treu. Das Innere und das Äussere, als Räume mit unterschiedlichen Qualitäten, bereichern den Ort. Einerseits der geschützte Park - andererseits die Strasse, als Adresse.
 Die Durchlässigkeit der Mauer wird verbessert, verschiedene offene Zugänge zum Park verbinden die beiden Seiten.
 Der Neubau vermittelt als Passstück zwischen den unterschiedlichen Niveaus - Südklosterterrain, Werkstatt, Hauptzugang/Zufahrt. Zugänge auf allen Niveaus schliessen das Gebäude an die Umgebung an und bilden Adressen.
 Das Roth-Haus wie der Neubau sind Teil der Umfriedung. So wird das Roth-Haus wie schon beschrieben neu gestrichen. Der Sockel tritt zweigeschossig in Erscheinung. Der Neubau erhält ebenfalls einen Sockel, ablesbar als differenzierte Behandlung des Betons.

Zugänglichkeit



'A Niveau Durchwegung



Klosteranlage - Strassenfront

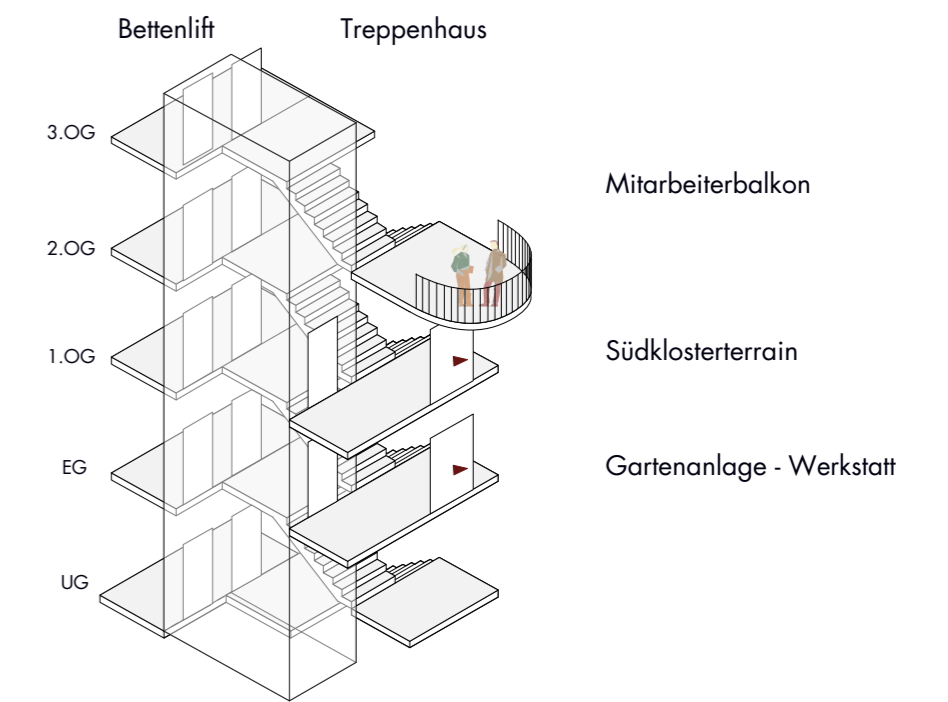
Ensemble

Annex, Werkstatt und Roth-Haus bilden ein Ensemble. Dabei bilden das Roth-Haus und der Neubau die Umfriedung, während die Werkstatt als Wirtschaftsgebäude im Park gelesen wird.

neue Form

Auf der Nordseite wird die Kante der Rundung gegen die Gebäudemitte verschoben. Die Rundung tritt nun als Teil des monolithischen Gebäudes in Erscheinung, nicht mehr als Fuge. Der Bau erhält eine vertikale Akzentuierung. Die bewegtere Form gegen den Park unterscheidet sich volumetrisch stärker von der Strassenfassade und betont die beiden Seiten.

Interne vertikale Verbindungen



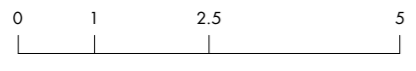
Erschliessung

Der Hauptzugang zum Roth-Haus verbleibt beim Altbau zum Parking und zum Park.
 Am Südklosterterrain wird eine neue Anknüpfungssituation mit einem Nebeneingang zum Roth-Haus geschaffen. Der in der Verlängerung der Poststrasse liegende Zugang fügt sich städtebaulich gut ein und verteil den Strassenraum auf. Über einen vorgelagerten Balkon kann das Gebäude betreten werden. Eine zweiläufige Treppe und ein grosszügiger, zweistöckiger (Betten-)Lift am Kopfende des Neubaus gewährleisten die interne barrierefreie Verbindung zum Park und zum Werkstattgebäude sowie die Erschliessung sämtlicher Geschosse des Neubaus.
 Gleichzeitig bietet dieser Vorbereich die Möglichkeit einer Aussenrampe, die vom Südklosterterrain in den Park führt.
 Für das Team und für verschiedene Anlässe können weitere Nebeneingänge gebraucht werden: Der Verkaufsraum lässt sich zur Strasse hin öffnen. Der Zugang vom Altbau zum Südklosterterrain bleibt bestehen.
 Eine interne, barrierefreie Verbindung ist über die bestehende Rampe, den Aussenbereich der 4er-Wohngruppe und deren Aufenthaltsraum möglich.

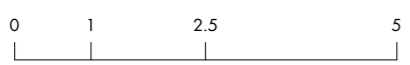


Situationsplan 1:500

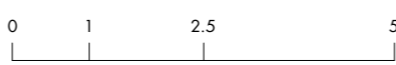


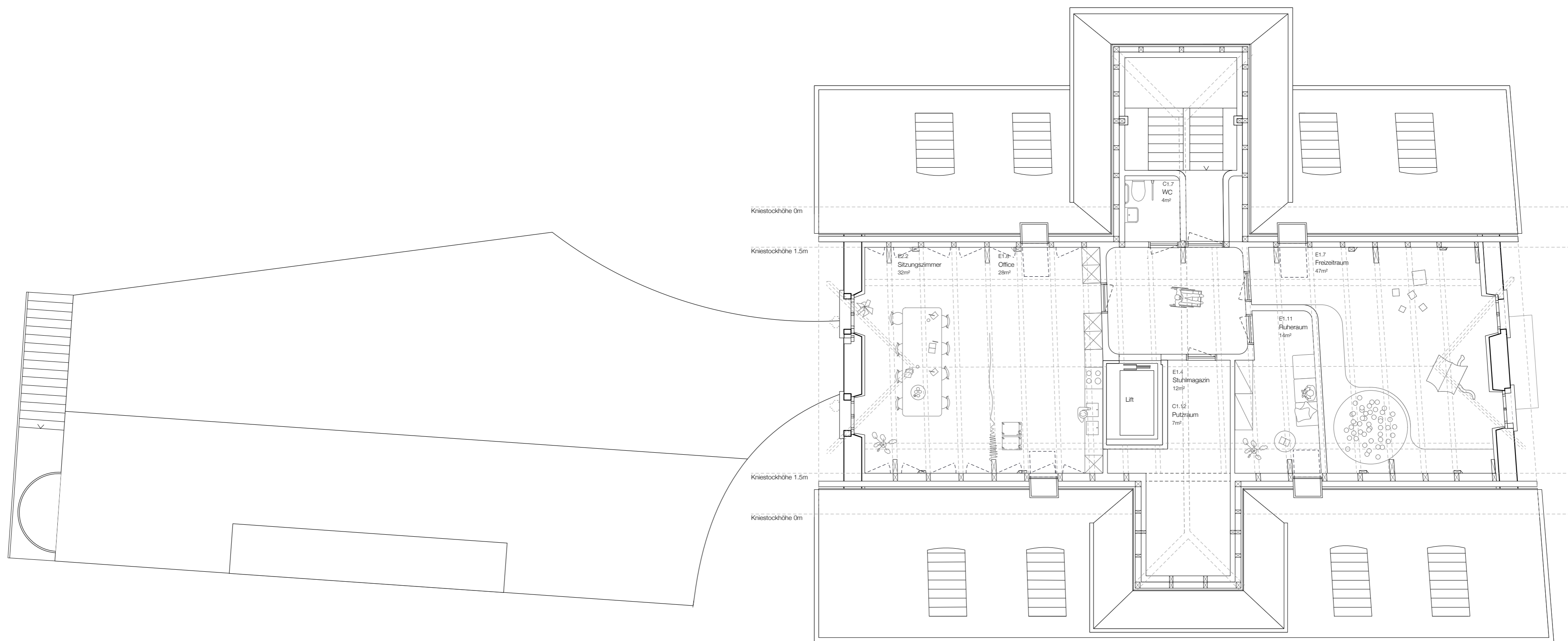
Ansicht Süd 1:100 

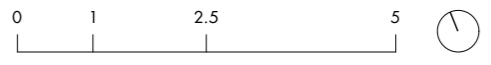


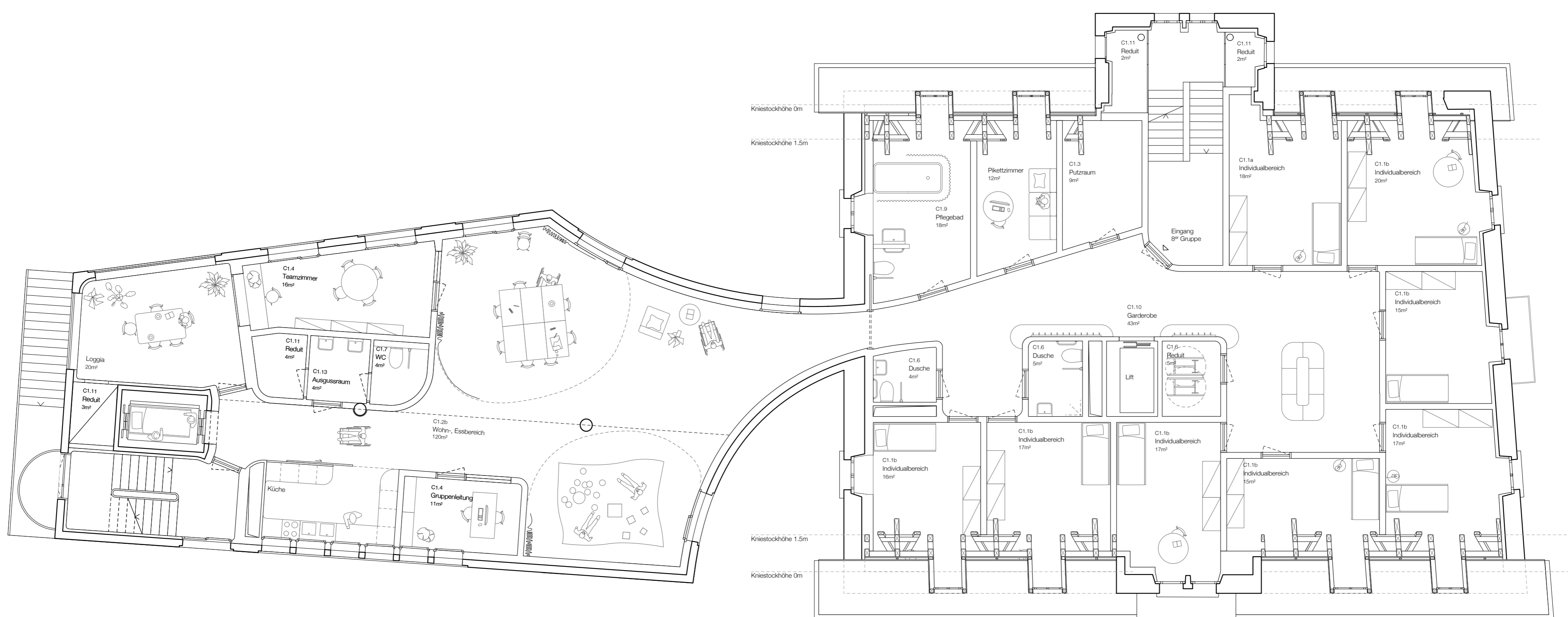
Ansicht West 1:100 

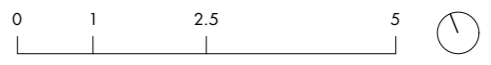


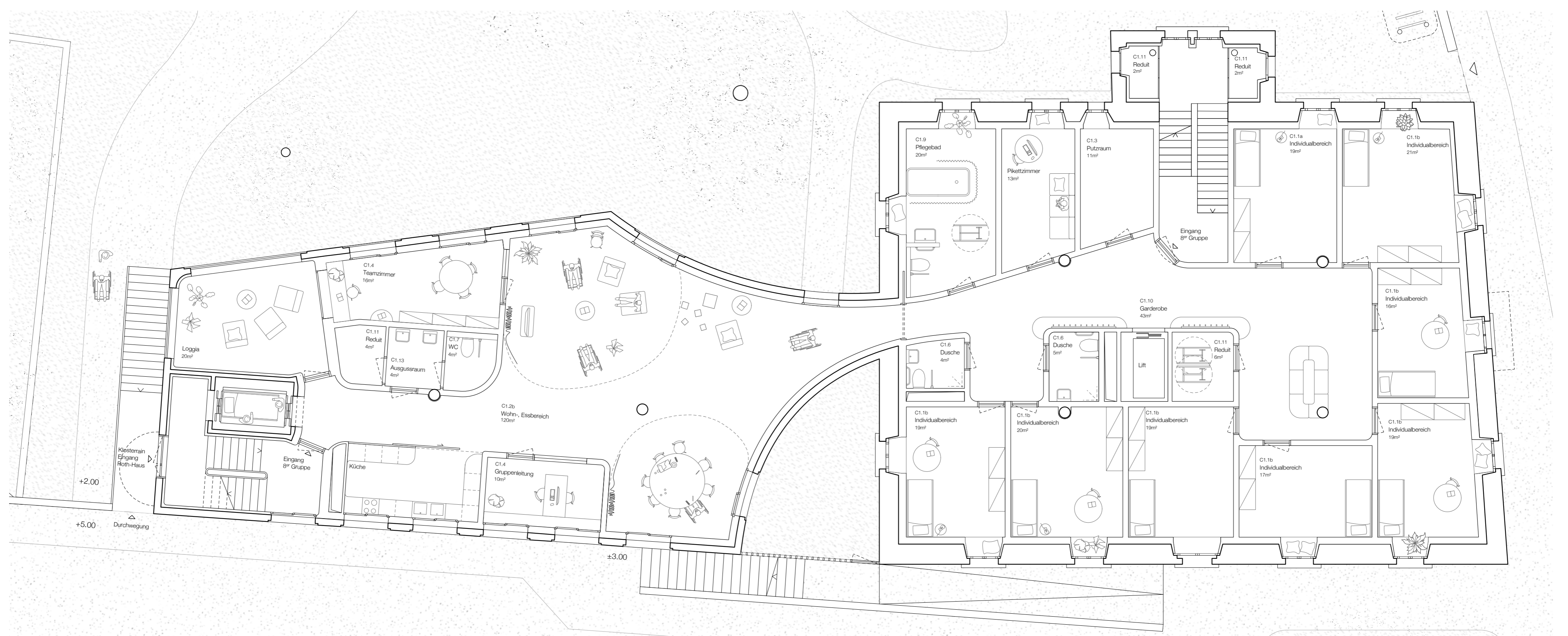
Querschnitt 1:100 

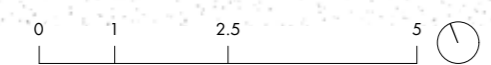


2. Dachgeschoss 1:100 

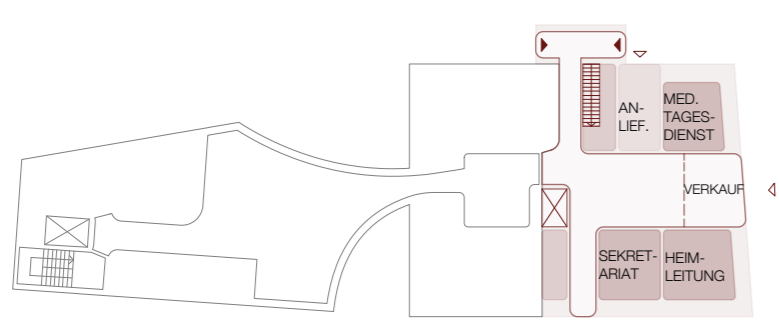


1. Dachgeschoss 1:100 



1.-2. Obergeschoss 1:100 

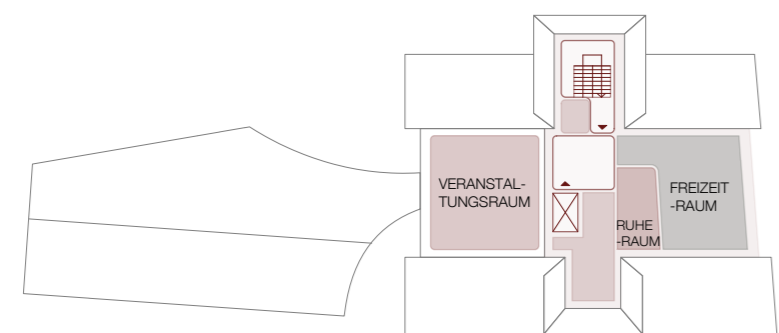
Verwaltung - Erdgeschoss Altbau



Erdgeschoss

Vom Haupteingang des Roth-Hauses wird ein grosszügiger Empfangsraum betreten. Um diesen Raum gruppieren sich die Büros Sekretariat und Heimleitung, die Anlieferung und der medizinische Tagdienst. Der Verkaufsraum liegt am ehemaligen strassenseitigen Zugang und lässt sich zum Empfangsraum hin öffnen. Er schafft im Haus eine neue Transparenz und Präsenz zur Strasse hin und bringt viel Licht in den mittig liegenden Erschliessungsraum. Das Sekretariat erhält eine Theke für den Empfang der Besuchenden. Über einige Stufen kann der Ausgang am Südkloster erreicht werden. Neben dem Haupteingang wird neu auch die Anlieferung angeordnet. Zu rechter Hand liegt der Eingang zu der 4er-Wohngruppe.

Verwaltung - Dachgeschoss



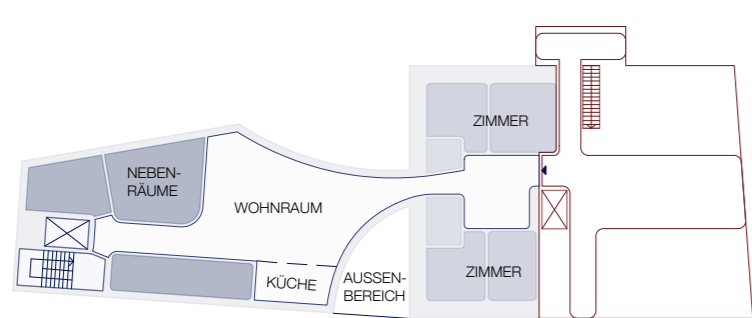
Dachgeschoss

Im Dachgeschoss wird der Freizeitraum sowie der Sitzungsraum mit Office angeordnet. Die Räume können vom Haupteingang über die Treppe oder den Lift erreicht werden. Das Sitzungszimmer kann je nach Bedarf vom Office getrennt oder als grosszügiger Raum genutzt werden. Für die Dachnutzungen wird ein neues WC zur Verfügung gestellt.

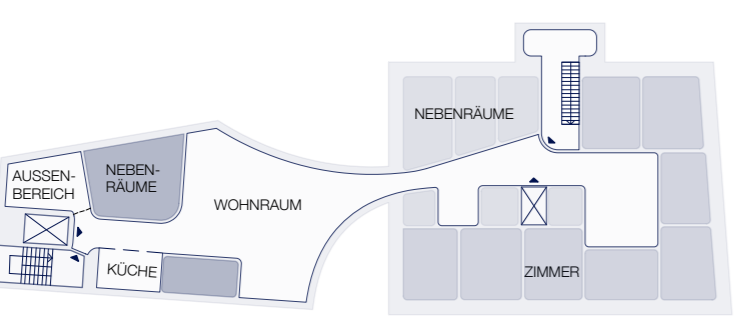
Die Gruppenleitung erhält einen direkten Sichtkontakt zu den Wohn- und Essräumen. Teamzimmer und die Sanitärräume bilden einen Block an der Nordfassade. Der Schlusspunkt des Raumkontinuums bildet die grosszügige Loggia mit Sicht auf den Park und gleichzeitiger Westausrichtung. Als abgeschlossener Raum kann sie separat genutzt werden. Der loftartige, fließende Wohn- und Aufenthaltsraum bietet den Klienten abwechslungsreiche Raumerlebnisse wie auch, soweit möglich, einen geschützten Bewegungsraum. Die Individualräume werden so angeordnet, dass sie sich um einen zentralen Erschliessungsraum und möglichen Garderoben- und Sitzbereich gruppieren. Zwei Individualräume liegen näher am Neubau, sind aber durch eine Vorzone vom Durchgang zwischen den beiden Häusern zurückversetzt.

Die Wohn- und Esszimmerbereiche sind durch die modifizierte Gebäudeform vielfältiger geworden, ohne ihre Flexibilität einzubüssen. Es gibt nun diverse Nischen und eine mögliche Kompartimentbildung durch Vorhänge schafft verschiedene Bereiche und Ausrichtungen. Fenster zum Park, zum Altbau und zur Strasse lassen interessante Blickbezüge zu.

4er Gruppe - Erdgeschoss Alt- und Anbau



8er Gruppe - 1.2.3. Obergeschosse Alt- und Anbau



Der Durchgang zur Treppe und zur Loggia führt neu nicht mehr der Fassade entlang, sondern durch das Gebäudeinnere. Dies ermöglicht eine bessere Belichtung und Erreichbarkeit des Teamzimmers und der Gruppenleitung. Der innere Bereich erhält Licht durch die angrenzende Küche und die Loggia. Die Küche mit direktem Bezug zum Hauptwohnraum lässt mit einer Durchreiche funktional gute Abläufe zu. Als Nische ausgebildet, öffnet sie den fließenden Wohnraum gegen Süden hin, lässt sich aber auch gut als eigener Raum abschliessen.



Altbau - Neubau

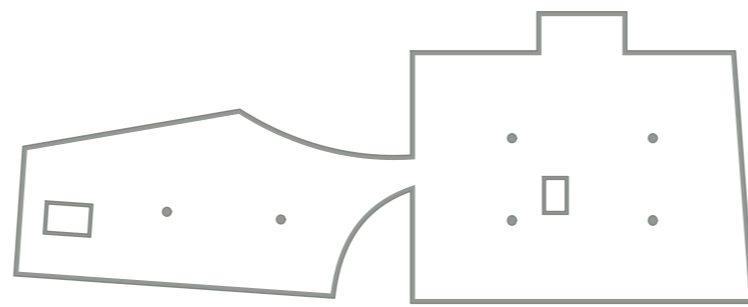
Wirtschaftlichkeit

Die Raumgrößen wurden unter Einhaltung der IV-Richtlinien optimiert, um wo möglich und sinnvoll die Räume im Altbau anzuordnen. Damit konnte das Volumen des Neubaus klein gehalten werden. Mit der Ausgliederung der Treppen konnte Dämmperimeter weiter reduziert werden. Die vorliegende Raumdisposition erlaubt betrieblich wie auch feuerpolizeilich die vertikale Erschliessung durch lediglich zwei Lift- und zwei Treppenkerne, wobei die bestehende vertikale Erschliessung im Altbau erhalten werden kann.

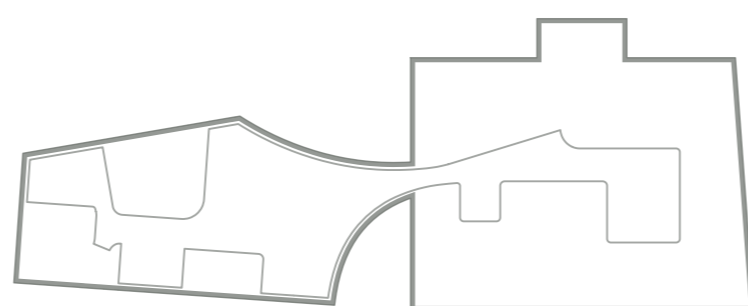
Statik

Die betonierete Aussenfassade ist zugleich tragendes Bauteil. Über Kragplattenanschlüsse werden die Geschosdecken an die Aussenwand fixiert. Im Innenbereich tragen vier vorkonstruierte Betonstützen die Flachdecken. Sie gewähren, ähnlich dem Altbau, eine langzeitige Flexibilität, welche sich jetzt im Altbau aktuell bewährt.

Tragstruktur



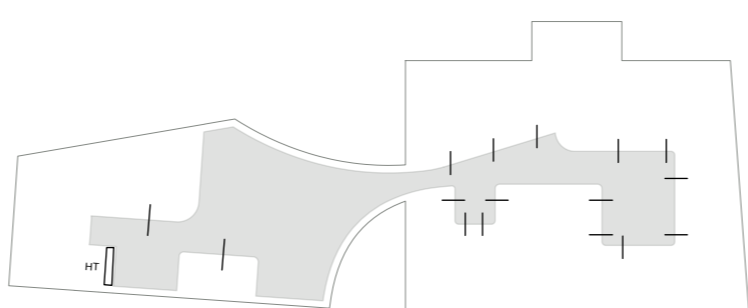
Loftartiger Wohnraum mit Nischen



Haustechnikkonzept

Beide Gebäude - Roth-Haus und Annex - werden mit einer Komfortlüftung ausgestattet. Die Technikzentrale liegt im Untergeschoss des Neubaus und verfügt über einen Verbindungsschacht in den Altbau. Zwei Steigzonen erschliessen die verschiedenen Geschosse. Im Roth-Haus sowie im Annex wird in den gemeinschaftlichen Räumen eine Decke herunter gehängt. Darüber verläuft die horizontale Verteilung der Lüftungsleitungen. Die Zimmer werden von diesem Bereich mit Zu- und Abluft versorgt. Insbesondere im Neubau wird mit der Grösse und Anordnung der Fenster, mit einer guten Wärmedämmung und mit aussenliegenden Vertikalmarkisen einer Überhitzung vorgebeugt. Im Altbau ist zu prüfen, ob durch eine verstärkte Dämmung zwischen den Dachsparren bessere Werte erzielt werden können. Die Heizung wird voraussichtlich mit einem Anschluss an das Fernwärmesystem bewerkstelligt.

Lüftungskonzept - abgehängte Decke



Fassade und Öffnungen

Die Fassade wird aus Sichtbeton gefertigt. Die Fenster werden innenbündig angeschlagen, was den Raumfluss im Aufenthaltsraum unterstützt. In der Leibung wird ein Sonnenschutz integriert. Die Fensterleibungen werden mit einem Relief im Ortbeton umrandet, womit auch die Tiefe der Leibung reduziert wird. In Anlehnung an die Fassaden Kloster und Altbau Roth-Haus werden die nur wenige unterschiedliche Fensterformate verbaut. Die Aufenthaltsräume erhalten beidseitig über eine Öffnung, was eine gute Unterteil- und Möblierbarkeit ermöglicht.



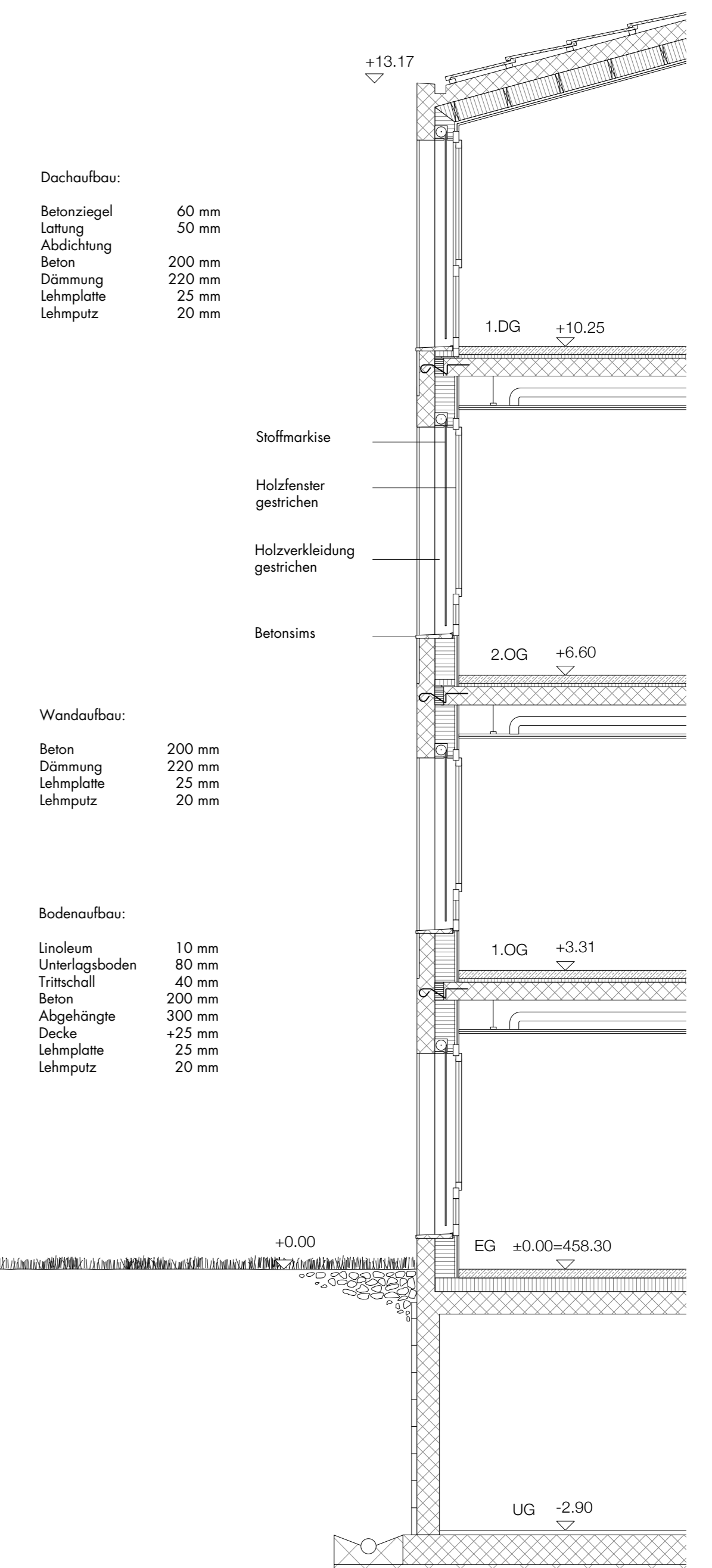
Fassade Kloster - Roth-Haus - Neubau

Dach

Das Dach wird aus Ortbeton gegossen und abgedichtet. Als Verkleidung werden grossformatige, rechteckige Schindeln aus vorgefertigtem Beton darüber verlegt. Die Rinne liegt hinter einer Aufbordung. Diese Konstruktion unterstützt den monolithischen Charakter sowie die Referenz an die Klostermauer und verspricht Langlebigkeit ohne viel Unterhalt.

Materialisierung

Die Beton-Aussenwand wird innen gedämmt, mit Lehmputz verputzt und mit Lehmputz verputzt. Dieses Material sorgt für ein angenehmes und gesundes Raumklima. Es sind unterschiedliche, helle und gedämpfte Farbtöne möglich. Am Boden wird ein Linoleum oder alternativ ein Holzparkettboden verlegt. Der Boden soll fußwarm und leicht zu reinigen sein.



Dachaufbau:

Betonziegel	60 mm
Lattung	50 mm
Abdichtung	
Beton	200 mm
Dämmung	220 mm
Lehmplatte	25 mm
Lehmputz	20 mm

Wandaufbau:

Beton	200 mm
Dämmung	220 mm
Lehmplatte	25 mm
Lehmputz	20 mm

Bodenaufbau:

Linoleum	10 mm
Unterlagsboden	80 mm
Trittschall	40 mm
Beton	200 mm
Abgehängte	300 mm
Decke	+25 mm
Lehmplatte	25 mm
Lehmputz	20 mm

Schnitt 1:50

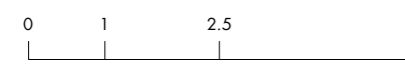


Wohnraum



Loggia



Ansicht Nord 1:100 



Längsschnitt 1:100 